

## **Einmal das OOLG sehen und dann sterben**

*Hamburg-Poppenbüttel, 16.12. um 14.25 Uhr*

Sein Urteil stand schon vor der mündlichen Anhörung fest. Tod durch Erhängen. Er hatte sie schon vor 20 Minuten von oben aus dem Fenster gesehen. Überpünktlich. Die war so blöd, das wussten auch alle Rechtsanwälte in ganz Hamburg. Aber jetzt hat die dümmste Richterin der Stadt wirklich geglaubt, dass sie zum OLG wegbefördert werden sollte. Unfassbar blöd, die Niete!

Steffi Salz ging durch den Schnee zu seinem roten Backsteinhaus. Sie trug einen eleganten hellbraunen Mantel, dazu einen Rock und lange Stiefel. So ganz hatte er ja auch nicht gelogen. OLG oder OOLG, das war semantisch kein großer Unterschied, inhaltlich aber schon, wie sie bald feststellen würde. Aus seiner Küchenschublade holte er den Eid für Richter und das Messer. Er hatte auch dieses Verfahren gut vorbereitet.

Was Steffi Salz gemauschelt und betrogen hatte, ging auf keine Kuhhaut. Über Jahre immer die dicke hässliche Verfahrensbeiständin bestellt, die den Vätern grundsätzlich das Sorgerecht entzogen hatte. Es gab Beschwerden über Beschwerden. Dreimal sollte sie wegen Rechtsbeugung ins Gefängnis - immer schützte sie der befreundete Staatsanwalt. Sogar Kohle floss von der in der Scheune baumelnde Anwältin der Kinder an Salz. Es fing mit Urlaubseinladungen für die großartige Vermittlung von Fällen an und wurde später pauschal mit 200 Euro pro Fall vergütet - in Cash. Damit es keine Spuren gab. Meist gab es zwei oder drei Verfahren. Die Summe hing von der Anzahl der Kinder ab. Es war ein prächtiges Geschäft für Anwälte und Gutachter mit dem Geld der Eltern. Richter sind ja so unabhängig. Sie fühlen sich wie Gott und dürfen als Verfahrensbeistand oder Gutachter bestellen, wen sie wollen. Verteilungsplan? Fehlanzeige! Ein Vater aus Hamburg-Eimsbüttel hatte sich erschossen. Neben ihm das Gutachten der Rechtsmedizin, das belegte, dass er die Kinder nicht vergewaltigt hatte. Doch das war Steffi Salz egal. Im Namen des Volkes wurde ihm das Sorgerecht für seine Kinder entzogen und der Umgang

ausgeschlossen. Der Beschluss war unanfechtbar. Doch er fand, heute wird die Sache neu verhandelt, vor dem OOLG.

Es klingelte. Er ließ sie bewusst lange warten. Steffi Salz schaute auf die Uhr. Sie war fünf Minuten zu früh. Die Richterin überlegte. Sie klingelte erneut. Tick Tack. Tick Tack. Die Sekunden vergingen langsam, sehr langsam. Er ließ sie wieder warten und freute sich diebisch über ihre Unsicherheit.

„Die hat bestimmt einen braunen Strich im Höschen.“

Salz überlegte, ob sie zurück zu ihrem Audi A6 gehen sollte. Jetzt war es 14.29 Uhr. Sie klingelte nun zum dritten Mal. Er machte auf.

„Ah, die hochverehrte Richterin Steffi Salz“, log er. „Ich bin über alle Maßen erfreut. Ihr exzellenter Ruf eilt Ihnen ja voraus. Kommen Sie doch bitte rein.“

Salz lächelte. Sie war für eine Frau mit 1,79 Metern sehr groß. Nicht unattraktiv. Aber auch nicht sonderlich hübsch. Er nahm ihr ganz Gentleman den schicken Mantel ab.

„Danke“, sagte die Richterin und lächelte ihn verlegen an.

„Wissen Sie, verehrte Richterin Salz, gerade am OLG sind herausragende Persönlichkeiten in der Rechtsprechung gefragt, die sich auch mal gegen Widerstände durchsetzen.“

Sie lächelte erneut. Er führte sie zum Wohnzimmer und bat sie mit einladender Geste, sich zu setzen.

„Höchst verehrte Richterin Salz. Mögen Sie einen Kaffee? Ein Wasser? Oder ein Gläschen französischen, exzellenten Rotwein?“, fragte er. „Mittag ist ja schon rum. Und es gibt einen Grund zu feiern.“

Erneut war Salz unsicher.

„Danke. Ich nehme erstmal einen Kaffee, bitte mit Milch und Zucker“, antwortete die Richterin.

„Wie kommt es denn, dass Sie solche Jobs vermitteln? Das ist doch ungewöhnlich.“

Er lächelte. „Ich habe eine Beratungsagentur gegründet – speziell für Entscheider in der Justiz.“

Steffi Salz schaute irritiert auf den Holztisch, auf dem der Richtereid sowie das Messer offen herumlagen.

*„Ich schwöre, das Richteramt getreu dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und getreu dem Gesetz auszuüben, nach bestem Wissen und Gewissen ohne Ansehen der Person zu urteilen und nur der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, so wahr mir Gott helfe.“*

„Das ist der Richtereid, Deutsches Richtergesetz Paragraph 38“, sagte er. „Ach, und das Messer. Das ist vom Schnitzen. Das mache ich gerne zur Beruhigung in meiner Freizeit im Garten.“

Die Richterin schaute irritiert. Er verließ das Wohnzimmer.

Kurze Zeit später kam er dennoch mit zwei Gläsern Rotwein zurück, ohne Kaffee. Es ging um Macht. Um Angewandte Psychologie. Um Gerechtigkeit. Seine Gedanken waren schon weiter. Er liebte es, wenn sie aufgeknöpft am Giebel zuckten. Diese Langsamkeit, wenn es zu Ende geht.

„Ich wollte doch einen Kaffee“, erklärte Salz und wollte erstmals in der mündlichen Verhandlung, die schon längst begonnen hatte, Einspruch einlegen.

Aber sie hatte keine Kontrolle mehr über ihre Zukunft. Hier vor dem OOLG bestimmte er.

„Es ist eine schöne Überraschung für Sie, verehrte Richterin“, erwiderte er ganz ruhig. „Es geht nicht nur um die Beförderung zum OLG, sondern sogar um den Vorsitz.“

„Was ist denn mit Richterin Schwarzewald?“, fragte Steffi Salz überrascht.

„Ja, das ist natürlich mein Vorteil“, entgegnete er selbstsicher. „Als Berater muss ich immer besser informiert sein. Man muss den vierten Schritt machen, wenn alle anderen noch den ersten Schritt gedanklich verarbeiten.“

„Und Schwarzewald hatte eh nicht das Format von Ihnen, Sie sind ja auch selbst Mutter und Katholikin“, ergänzte er. „Und Kinder gehören zur Mutter, sein wir doch mal ehrlich.“

„Ja, das sehe ich auch so, auch wenn man das heute nicht mehr offen sagen darf“, sagte Steffi Salz. „Das ist ja von der Biologie her so ausgedacht worden.“

„Schön, dass wir uns so gut verstehen“, log er. „Männer können doch auch nicht kochen und machen doch jeden Handgriff falsch bei Kindern.“

Sie nickte. Jetzt wirkte die Richterin Steffi Salz ganz befreit, nahm einen kräftigen Schluck Rotwein. „Und, ist es denn auch sicher, dass das klappt?“

„Ja, logisch“, antwortete er. „Was soll denn noch dazwischenkommen? Der kleine Test vor dem OOLG? Ach was, doch nicht bei einer so einzigartigen Richterin, wie Sie es sind!“

„OOLG?“, fragte sie skeptisch.

„Ja“, sagte er. „Das ist aber nur ganz bescheiden. Von mir in meiner kleinen ausgebauten Scheune. Ich nenne es Ob Oberlandesgericht oder Ober-Oberlandesgericht, kurz OOLG.“

„Und was muss ich da machen?“, fragte Steffi Salz sichtlich besorgt.

„Keine Sorge, nur ein zwei Fragen“, erklärte er ruhig und bat sie aufzustehen. „Wir gehen einfach mal rüber.“

Er nahm den Eid für Richter und das Messer. Das Seil und den Knebel hatte er bereits in der Scheune für die mündliche Verhandlung vorbereitet.

„Nehmen Sie ruhig Ihren eleganten Mantel. Es ist kalt in der Scheune.“

Er half ihr ganz Gentleman like in den schicken, hellbraunen Mantel. Sie gingen hinüber. Als er die Tür öffnete, sah man die Verfahrensbeiständin schon am Giebel baumeln. Ein unfassbar lauter Schrei. Er ging durch Mark und Bein. Es ging rasend schnell. Er schmiss sich auf sie und riss sie mit in die Scheune, packte ihre Arme und zog die Fesseln brutal fest, stopfte mit dem Knebel ihr elendes Richterin-Maul. Der Beschluss vor dem OOLG war unanfechtbar. Da wollte er der Verteidigung nicht mehr das Wort erteilen.

Es klingelte am Tor. Die Richterin Steffi Salz lag gefesselt am dreckigen Boden der Scheune, über ihr hing die tote Verfahrensbeiständin.

Er klopfte sich den Dreck von seinen Klamotten und nahm sich die DVD-Hülle. Das Verfahren war gut, bis ins letzte Detail vorbereitet worden. Das Urteil musste nur noch vollstreckt werden. Er ging hinaus, machte das Tor zur Scheune nur einen winzigen Spalt auf, huschte hindurch und ging zum Eingang.

Es war eine von den jungen Reitlehrerinnen, Annika.

„Wir ham nen lauten Schrei gehört. Is alles okay bei Ihnen?“, fragte Annika.

„Ja, danke der Nachfrage“, antwortete er. „Ich hab’s wohl wieder übertrieben mit der Lautstärke.“ Er zeigte auf das DVD-Cover des

Klassikers Shining. „Ich liebe Horror. Ist von Stanley Kubrick hervorragend verfilmt worden, nach dem Roman von Stephen King.“

„Ach, dann ist ja alles gut“, antwortete Annika.

„Falls Sie auch mal Lust haben?“, sagte er und wedelte mit der DVD-Hülle.

„Nein danke, das is nix für mich.“ Sie erklärte, dass sie heute auch noch durchgängig bis 19 Uhr Reitunterricht geben werde. Dann verschwand sie wieder Richtung Reithalle.

Er ging zurück in die Scheune. Da lag sie im Dreck. Er machte den Henkersknoten um ihren Hals und warf das Seil um den Balken - genau neben der vor sich hin baumelnden, toten Verfahrensbeiständin. Dann las er den Richtereid ganz langsam vor.

*„Ich schwöre, das Richteramt getreu dem Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und getreu dem Gesetz auszuüben, nach bestem Wissen und Gewissen ohne Ansehen der Person zu urteilen und nur der Wahrheit und Gerechtigkeit zu dienen, so wahr mir Gott helfe.“*

„Höchst verehrte Richterin Steffi Salz. Sie haben gegen diesen Eid verstoßen“, erklärte er. „Das Gericht hat als Strafe festgelegt: Tod durch Erhängen. Dieser Beschluss ist unanfechtbar.“

Er zog das Seil höher und höher. Kurz stand die Richterin, dann war sie in der Luft. Er mochte das. Dieser Blick der Augen kurz vor dem Tod. Dann dieses Zucken ...